

SEGGEBRUCH

EIN DORF IM WANDEL DER ZEIT



Zum 100jährigen Bestehen der **Neustadt**

1897 - 1997

Dietmar Thaler

SEGGEBRUCH – Ein Dorf im Wandel der Zeit

SEGGEBRUCH – Ein Dorf im Wandel der Zeit

Bilder und Berichte aus der Geschichte der Gemarkung Seggebruch

wir möchten uns für Ihre Unterstützung bedanken bei:

Heinrich Bonorden aus Neu-Seggebruch †

Fritz Heine aus Alt-Seggebruch

General-Anzeiger

den Bewohnern von Seggebruch

SEGGEBRUCH – Ein Dorf im Wandel der Zeit

Lieber Leser!

Wir versuchen durch diese Broschüre etwas Verständnis für die Historie eines sehr alten Dorfes zu erlangen. Wir erheben aber nicht das Recht auf Vollständigkeit bzw. auf die Richtigkeit aller Angaben, denn dieses ist keine wissenschaftliche Arbeit, sondern beruht auf Erzählungen und uns zur Verfügung stehenden Unterlagen über unser Dorf.

So eine Broschüre kann nur durch die Bewohner eines Dorfes geschrieben werden. Denn sie sind diejenigen, die hier Leben und das Ganze lebendig werden lassen. Also diese Broschüre hat nicht ein Einzelner geschrieben, geschrieben vielleicht ja, sondern alle 'Seggebrucher', die jemals hier gelebt haben beziehungsweise leben, sind an ihrer Entstehung irgendwie beteiligt.

Wir wünschen Dir, lieber Leser, viel Spaß beim versinken in die Zeit unseres Dorfes.

SEGGEBRUCH – Ein Dorf im Wandel der Zeit

Seggebruch, ein Dorf bekommt seinen Namen

Seggebruch, manch einer wird sich fragen was das wohl für ein Name ist und was er bedeutet.

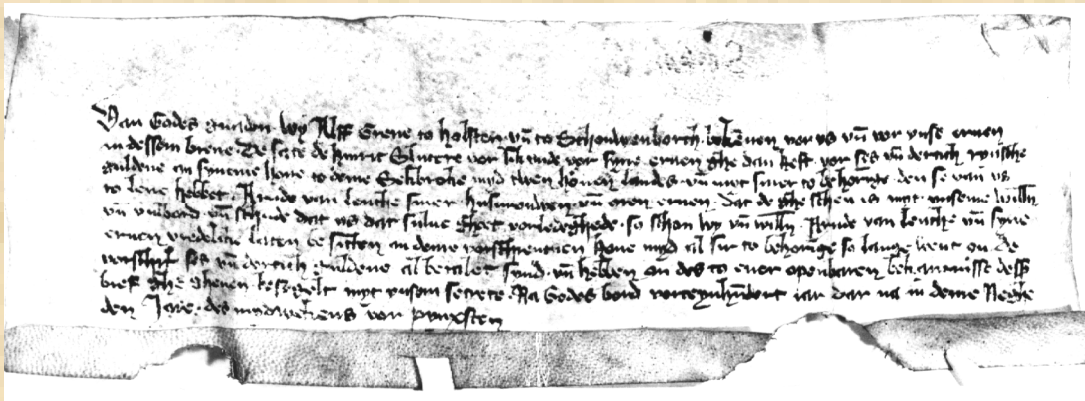
Die Ebene vor den heutigen Bückebergen, dem Buckigau, bis zum Schaumburger Wald, dem Dül-Wald, war bis ins Mittelalter von Wald, nein Urwald, bedeckt. Dieser wurde durch viele sumpfige, siedlungsfeindliche Niederungen unterbrochen. Es gab verhältnismäßig viele altsächsische Urdörfer in der Schaumburger Region. Dieses heißt aber nicht, dass hier eine hohe Siedlungsdichte vorlag. Diese Dörfer bestanden größtenteils nur aus zwei bis drei Höfen. In der Zeit Karl des Großen, etwa um das Jahr 800, wurden diverse Rodungsdörfer, die aus zwei bis drei Höfen bestanden, in dieser Region angelegt. Unter anderem auch eines in einem Waldbruch, was nichts anderes als eine Lichtung ist. Auf dieser Lichtung wuchs ein Gras, was man Segge, lateinisch *Carex pendula*, nennt. Dieses Gras findet man noch sehr häufig in der Gegend. Das war der Grund, warum man sich entschloss, auf diesem Waldbruch, der mit Segge überwuchert war und damit verhältnismäßig eben und frei von Strauchwerk, zu siedeln, entstand also der Name eines Dorfes.

Unseres Dorfes, **Seggebruch**

SEGGEBRUCH – Ein Dorf im Wandel der Zeit

Ortsteil Alt-Seggebruch

Die erste uns zur Zeit bekannte schriftliche Erwähnung des Ortes Seggebruch ist aus dem Jahre 1409. In dieser Urkunde vom 22. Mai 1409 wird einem Hinric Slutere und einem Arnde van Lenthe ein Lehn in Seggebruch vom Grafen Alff (Adolf) zu Holstein und zu Schaumburg übertragen. Ein Sohn des Arnde van Lenthe, Godfridus van Lenthe, wurde, laut Urkunde von 8. Juni 1452, Probst zu Obernkirchen und Domherr zu Minden.



Aus dem Jahre 1533 sind die ersten Aufzeichnungen bekannt, die auf 4 existierende Höfe in Seggebruch schließen lassen. Aus diesen Aufzeichnungen geht unter Anderem, hervor wie viel Zins jeder Hof zu zahlen hatte. Ab 1600 etwa und nach dem 30jährigen Krieg wurden die Höfe in Klassen eingeteilt. Da gab es die Meier, je nach Größe der Höfe Voll- oder Halbmeier, die sowohl Spanndienste als auch Handdienste zu dem geforderten Zins leisten mussten. Die Köter oder Colone, auch hier gab es die Unterteilung nach Groß und Kleinköter, die zum geforderten Zins nur Handdienste leisten mussten. Die Brinksitzer und Straßensitzer, die keine Dienstleistungen erbringen mussten. Die Brinksitzer waren kleine Siedler ohne Landbesitz, die auf den Brinken (Waldstücken zwischen den Köterstellen) ein kleines Haus hatten und auf Nebenerwerb angewiesen waren. Erstmals geht aus den Aufzeichnungen aus dem Jahre 1616 hervor, dass zwei Meierhöfe (Vollmeier) und zwei Kleinköter in

SEGGEBRUCH – Ein Dorf im Wandel der Zeit

Seggebruch ansässig sind. Die Meierhöfe wurden von einem Tileke Francke und einem Heinrich Wömpener bewirtschaftet, die Kleinkötter von einem Hans Hartman und einem Hans Rust. Im Jahre 1627 wurde erstmalig auch ein Brinksitzer Johan Wecke erwähnt. Die Anzahl der Höfe hat sich bis 1866 nicht geändert.

Die Hofnamen haben sich im Laufe der Jahrhunderte, durch Einheirat oder Wechsel geändert. Ein Verkauf des Hofes war nicht möglich, da die Bauern kein Eigentumsrecht am Grund hatten. Dieser gehörte dem Grundherren und wurde an den Bauern verpachtet. Dieser wurde zur pünktlichen Abgabe nach 'Meierrecht' verpflichtet. Bei ungenügenden Leistungen an den Grundherren konnte dieser 'abgemeiert' werde. Das 'Meierrecht' wurde bis 1871 auf allen Siedlerstellen in Schaumburg Lippe angewandt. Die uns heute bekannten Hofnamen sind damit nicht mit den Ursprungsnamen identisch.

Auch ist die Schreibweise von Seggebruch in den Urkunden sehr unterschiedlich. Je nach Wichtigkeit wurden diese von unterschiedlichen Institutionen verfasst und damit auch von Leuten die des Schreibens unterschiedlich mächtig waren. Unter anderem wurden die Schreibweisen Secbroke, Sebbruch, Seekbrock, Sekbroke, Segbrouk, Seckbrug, Seckebrork, Segbroik gefunden. Diese Schreibweisen wurden stark durch die Plattdeutsche Aussprache geprägt. In amtlichen Schreiben, zum Beispiel der gräflichen Hofkammer, wurde immer der Name Seggebruch benutzt.

Wie das Gebäude eines typischen Meierhofes um 1780 ausgesehen hat, ist uns sehr genau aus Aufzeichnungen bekannt.

Das Haupthaus war ein Stroh bedecktes Fachwerkhaus. Zu diesem Haus kam im Allgemeinen noch eine Leibzucht, die von den Eltern bezogen wurde, wenn der Hof an den ältesten Sohn zur Bewirtschaftung übergeben wurde. Der Leibzucht zugehörig war noch ein Teil des Anwesens zur Bewirtschaftung um den Lebensunterhalt zu garantieren.

SEGGEBRUCH – Ein Dorf im Wandel der Zeit

Das Haupthaus hatte auf einer Giebelseite drei Zimmer. Daran schloss die längs durchgehende große Diele an. Zu beiden Seiten der Diele stand das Großvieh in abgeschlossenen Ställen. Diese wurden auch von hier gefüttert. Der Pferdestall, der für ca. 4 Pferde und einem Fohlen eingerichtet war, lag quer zur Diele auf der anderen Giebelseite. Er war extra mit einer Futterkammer versehen, in der die Knechte und die eigenen erwachsenen Söhne schliefen. Hier befand sich auch der Eingang zum Haus. Für die

Schweine gab es ein separates kleines Schweinehaus auf dem Hof.



Auf der Diele fand das wenige Familienleben statt. Hier wurde gegessen, gespielt, gelacht und auch die notwendigen Reparaturen an den Geräten durchgeführt. Im Winter wurde hier sogar mit dem Flegel im achter Takt gedroschen. Als Herdstelle gab es ein offenes Feuer unter einem großen quadratischen Eichenbalken. Von dem hing eine Eisenkette, die an einem großen Eisenhaken befestigt war, herab. Daran hing ein kupferner Kessel in dem gekocht wurde. Unter der

Decke hing das eingeschlachtete und wurde so durch das Herdfeuer gleichzeitig geräuchert. Im Winter wärmte dieses Herdfeuer das ganze Haus, denn eine Heizung wie wir sie kennen gab es noch nicht.

SEGGEBRUCH – Ein Dorf im Wandel der Zeit

Die Kolonie im 'Seggebrucher Holtze' - Neu-Seggebruch

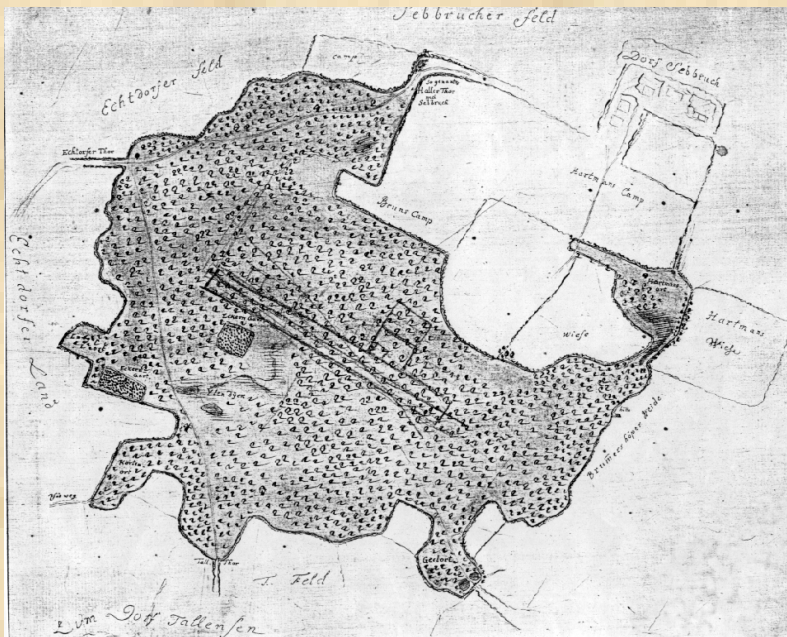
*Von Gottes Gnaden Wir WILHELM, Regierender Graf zu Schaumburg
Edler Herr und Graf zur Lippe und Sternberg u. Ritter des Königlich-
Preussischen grossen Ordens vom schwarzen Adler Generalissimus der Armeen
Seiner Allergetreuesten Majestät des Königes von Portugal und Algarbien, wie auch
der Armeen Seiner Königlichen Majestät von Grossbritannien, Churfürstlich.
Durchlauchten zu Braunschweig-Lüneburg bestallter General-Feldmarschall u. u.
Unseren gnädigen Gruss zuvor, Edle Wohlgelahrte besonders liebe Getreue.*

*Es wird Euch beandt gemacht, das Wir zu mehrer Bevölkerung hiesiges Landes und
Beförderung des Handels zugleich auch zur Belohnung*

So fängt die Verordnung an, die Graf Wilhelm zu Schaumburg am 5.Mai.1768 erlassen hat. In dieser Verordnung steht geschrieben, dass auf Kosten des Hauses Schaumburg Kolonien angelegt werden. In diesen Kolonien werden Häuser errichtet zu denen zwei urbar gemachte Morgen Land gehören. Diese Häuser sollten ledigen Personen, z.B. um verdient gemachte Soldaten, sowie Handwerker oder Tagelöhner zum Geschenk gemacht werden. Eine Bedingung war unter anderem, dass sie innerhalb eines Jahres eine Familie zu gründen hatten. Ausländer mit Familien sollten bevorzugt zu behandeln sein. Es wurde Ihnen Ackergerät gestellt, sowie die Einsaat für das erste Jahr, wobei hauptsächlich Kartoffeln, Erdtuffel, angebaut werden sollten. Jeder neue Kolonist sollte für 12 Jahre von der Abgabe befreit sein. Dieses und vieles mehr wurde in 12 Paragraphen genau festgelegt.

SEGGEBRUCH – Ein Dorf im Wandel der Zeit

Es sollten fünf neue Kolonien angelegt werden. Eine im Harrl, in Buchholz, am Mittelbrink am Hagenburger Holz und im Seggebrucher Holz, die von nun an Neu-Seggebruch hieß.



Dieses Seggebrucher Holz war privates Eigentum des Grafen Wilhelm und umfasste im Jahre 1768 eine Gesamtfläche von 138 $\frac{1}{4}$ Morgen. Ein Morgen entsprach damals 120 Schaumburger Quadratruten. Die Quadratrute zu einer Fläche, nach heutigem Maß, von

21.5 m². Um sich ein Bild über die Größe zu machen muss man wissen, dass Teile der heutigen Ortschaften Echtorf und Tallensen sowie Alt-Seggebruch dazu gehörten.

Das Seggebrucher Holz hatte drei sogenannte Thore. Diese Thore waren eigentlich nichts anderes als Öffnungen in der Hecke, die die 'Hude' einfriedeten. Wege verbanden die Tore miteinander welche als das Echtorfer Thor, das Tallenser Thor und das Haller Thor, welches nach Seggebruch führte, bezeichnet wurden. Bis heute werden die sich dahinter liegenden Äcker noch als 'Äcker vor dem Haller Thor' bezeichnet. Woher die Benennung 'Haller Thor' kommt ist nicht bekannt.

Schon 1767 begannen die Vorbereitungen für die Anlegung der Kolonie im Seggebrucher Holz. Es wurde am 17.9.1767 erstmals angeordnet

SEGGEBRUCH – Ein Dorf im Wandel der Zeit

Eichenbäume zu fällen, aus denen 4 Häuser zu errichtet sind.

Dieses ist natürlich den damaligen Nutzern des Seggebrucher Holzes nicht verborgen geblieben. Denn hier hatten die Dorfschaften Echartorf, Tallensen und Seggebruch ihre 'Hude'. Die Bezeichnung 'Hude' stammt daher, das Vieh durch besondere Hirten in den Triften und Weiden gehütet wurde. Das Recht der freien Hude stand zu damaliger Zeit nur den Bürgen zu, die eine Hofstätte besaßen. In Echartorf zählte man neun Hofstätten, in Tallensen sechs und in Seggebruch fünf. Diese 20 Hofstätten hatten zusammen 180 Stück Rindvieh, 77 Pferde, 19 Füllen 13 Schafe und 150 Schweine, die im Seggebrucher Holz gehütet und zur Mast eingetrieben wurden.

Die drei Ortschaften beschwerten sich beim zuständigen Amt in Bückeburg, dass ihre Hude durch den geplanten Bau der Kolonie eingeschränkt werde. Das Amt bittet ihrerseits um Bericht welche Hudeberechtigung außerhalb des Seggebrucher Holzes vorhanden ist. Die Echartorfer hatten keine zusätzliche Hude, die Tallenser eine kleine von 4 Morgen an der 'Geele', die aber durch einen darüber führenden Fuhrweg nur eingeschränkt genutzt werden konnte. Die Seggebrucher besaßen zusätzlich eine Hude im Seggebrucher Bruche die eine Größe von circa 50 Morgen hatte. Diese Hude konnte jedoch bei nasser Witterung nur zu 1/3 genutzt werden. Als Entschädigung für die eingeschränkte Hude im Seggebrucher Holz wurde die Entscheidung getroffen, dass die Echartorfer und Tallenser ihr Rindvieh bei den Rusbentern und die Seggebrucher mit den Schirneichern ihr Rindvieh im Schaumburgischen Walde (Revier Baum) in die Großhude treiben sollten.

Da so scheinbar alle Beteiligten einen Ausgleich bekommen hatten, konnte mit dem Bau der Kolonie im Seggebrucher Holz begonnen werden. Im Jahre 1768 wurden zwei Häuser erstellt, von denen eins erst gar nicht bezogen wurde. Im Jahre 1770 erließ Graf Wilhelm erneut eine Verordnung. Aus der geht hervor das vier weitere Häuser geplant waren, die jedoch in einer besseren Qualität,

SEGGEBRUCH – Ein Dorf im Wandel der Zeit

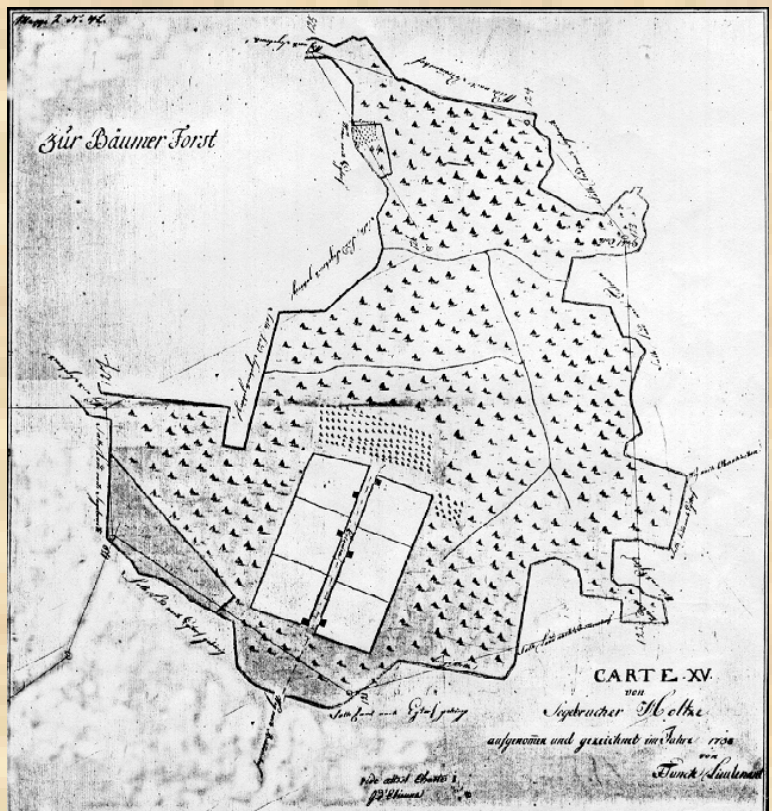
‘ordentlich wie Bauernhäuser und zwar von Holz’, gebaut werden sollten. Daraus lässt sich erahnen, dass die zwei ersten Häuser keine lange Lebensdauer zu erwarten hatten. Dieses findet auch in den Akten im Jahre 1771 Bestätigung. Es wird da über das Haus Nr. eins geschrieben:

‘Er muss Wohnhaus neu aufbauen, da das alte Haus verfallen ist.’

Von den 1770 geplanten vier Häusern werden dann zwei gebaut. Die Bauplätze für die anderen beiden Häuser werden zwar geräumt, aber bleiben bis zum Jahre 1782 unbebaut.

Die Karte des Leutnants Funk aus dem Jahre 1785 zeigt die nun vorerst abgeschlossene Kolonie Neu-Seggebruch.

Doch auch nach dem Bau der ersten fünf Häuser im Seggebrucher Holz gab es für die Dorfschaften Echartorf, Tallensen und Seggebruch Grund zur Beschwerde. ‘Ihr Huderecht werde durch die Haltung von mehr Vieh als erlaubt eingeschränkt’, heißt es, ‘erlaubt sind ein Stück Rindvieh je Haus aber es werden jeweils zwei Kühe von Haus Nr. zwei und Nr. drei und gar drei Kühe von Nr. fünf gehalten.’ Ob der Beschwerde statt gegeben wurde ist nicht überliefert.



SEGGEBRUCH – Ein Dorf im Wandel der Zeit

Jedenfalls wurde die Hude im Seggebrucher Bruche, dem sogenannten Cronsbruch, in den Jahren 1810 bis 1812 den fünf Bauern aus Seggebruch zu gleichen Teilen überlassen.

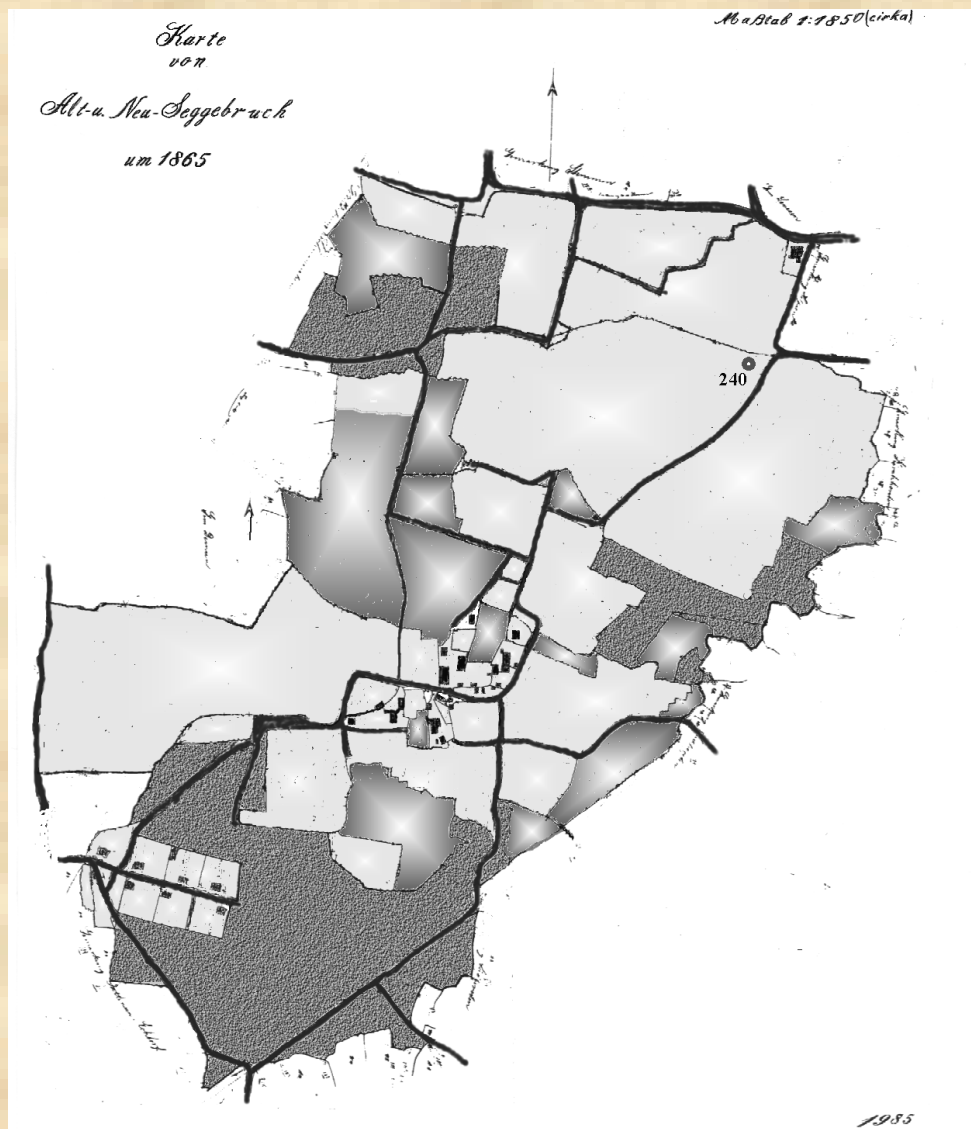
Das die Zeit nicht stehen geblieben ist zeigt ein stetiger Zuwachs an Häusern in Seggebruch, der mit den Haus Nr. 9 im Jahre 1823 seinen Fortgang nahm.

SEGGEBRUCH – Ein Dorf im Wandel der Zeit

Die Neustadt

Bis 1896 gab es in der Gemarkung Seggebruch praktisch nur die Bauernhöfe in Alt-Seggebruch, die Siedlerstellen in Neu-Seggebruch und das Gasthaus an der alten Kohlestraße, heute Bahnhofstraße.

Wie eine Karte um das Jahr 1865 zeigt, gab es im nördlichen Bereich von Seggebruch viel Platz. Zur Orientierung auf der Karte ist der Kartographische Meßpunkt 240, der heute an der Kirche ist, eingezeichnet



Dunkle Färbung Wald; Mittlere Färbung Wiesen; Helle Färbung Acker und Gärten

SEGGEBRUCH – Ein Dorf im Wandel der Zeit

Dieser Bereich war für die damaligen Verhältnisse weit von den Höfen entfernt und somit für die Bearbeitung mit Pferd und Pflug schlecht zu erreichen.



Hier, im nordöstlichen Zipfel von Seggebruch, plante man also eine 'neue Stadt' zu errichten. Die verkehrsgünstige Lage zum nahen

Bahnhof Kirchhorsten und die vorbei führende alte Kohlestraße waren einige der Gründe warum gerade hier das Neubaugebiet entstehen sollte..

Bauer Meier, bekannt als Flentke-Hof heute Hartman, hatte einen Teil seiner Ländereien daraufhin verkauft. Es war der kürzere Weg zur Arbeit in den Bergwerken von Kirchhorsten und Südhorsten, der für viele Bergleute Grund genug war hier zu bauen. Am 05.12.1896 war die Planung der neuen Verkehrswege, Aufteilung und Verkauf der Grundstücke für das Neubaugebiet „Neue Straße“ abgeschlossen. Damit stand dem Baubeginn im Jahr 1897 nichts mehr im Wege. Dieses war die Geburt der '**Neustadt**'.

Eine Liste über die Parzellierung gibt Auskunft, wer hier beabsichtigte zu bauen, beziehungsweise eine Parzelle erwarb.

SEGGEBRUCH – Ein Dorf im Wandel der Zeit

Der Fürstliche Landrath

Bückeburg, den 5. December 1896

Die Abtrennung der Parzellen der Karte 2 Gemarkung Seggebruch

71/21. 10a 46qm	groß verkauft an	den Maurer Ernst Kording auf No. 25 in Stammen
72/21. 11a 20qm	„ „ „	den Arbeiter Heinrich Müller auf No. 15 in Kirchhorsten
73/21. 12a 61qm	„ „ „	dem Bergmann Heinrich Suthmeier auf No. 37 in Heyspe
74/21. 12a 42qm	„ „ „	dem Bergmann Heinrich Suthmeier auf No. 16 in Kirchhorsten
76/21. 16a	„ „ „	dem Bergmann Friedrich Röhkase auf No. 22 Kirchhorsten
77/21. 15a 75qm	„ „ „	dem Bergmann Friedrich Lücking auf No. 24 in Heyspe
78/21. 12a 51qm	„ „ „	dem Bergmann Wilhelm Knipping auf No. 14 Kirchhorsten
79/21. 17a 99qm	„ „ „	Dem Bergmann Ernst Harmening auf No. 23 in Kirchhorsten
81/21. 22a	„ „ „	dem Maurer Ernst Röhkase auf No. 12 in Kirchhorsten
82/21. 12a 50qm	„ „ „	dem Bergmann Heinrich Müller auf No. 28 in Kirchhorsten
83/21. 13a 51qm	„ „ „	dem Arbeiter Friedrich Harmening auf No. 26 in Ensen
84/21. 12a 50qm	„ „ „	dem Arbeiter Ernst Müller auf No. 1 in Stammen
85/21. 19a 12qm	„ „ „	dem Arbeiter Friedrich Wöbleking auf No. 7 in Hiddensen

Sowie der Parzelle 75/21 der Karte 2 Gemarkung Seggebruch, 16a 98qm groß, welche als Kurwendung dienen soll vom Hofe No. 2 in Altseggebruch, wird genehmigt.

Die zu 4 genannte Parzelle wird dem Hofe No. 16 in Kirchhorsten zugefügt.

Die übrigen abgetrennten Parzellen mit Ausnahme der Parzelle 75/21, bilden geschlossene Hofbestände der Erwerber.

SEGGEBRUCH – Ein Dorf im Wandel der Zeit

Um zu bauen musste man nachweisen, dass das erforderliche Geld zur Verfügung stand. Wie uns die nachstehende Urkunde zeigt war es auch damals schon üblich, wenn erforderlich, ein Darlehen für den Hauserwerb aufzunehmen.



SEGGEBRUCH – Ein Dorf im Wandel der Zeit



Der Maurermeister Röhrkasse aus Kirchhorsten errichtete das erste Wohnhaus in der Neustadt, wie der Giebelstein uns noch heute zeigt. Dieses Haus mit der Nr. 9 wurde dann von der Familie Bargher gekauft und ist auch heute noch in deren Besitz.

Haus Nr. 10 baute der Bergmann Wilhelm Knipping aus Kirchhorsten.

Haus Nr. 11 erbaute ebenfalls der Bauunternehmer Röhrkasse, das dann in den Besitz der Familie Meier, heute Möller überging.

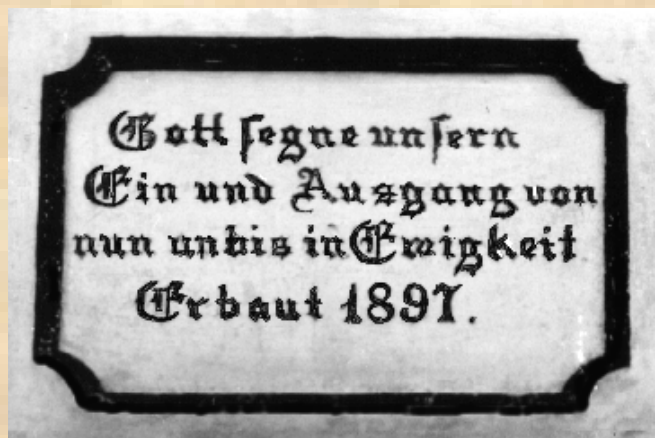
Haus Nr. 12 wurde von dem Arbeiter Friedrich Wöbbeking aus Hiddensen erbaut,

Haus Nr. 13 von dem Maurer Ernst Kording aus Stemmen,

Haus Nr. 14 von dem Bergmann Friedrich Lücking aus Hespe,

Haus Nr. 15 vom Bergmann Heinrich Suthmeier aus Hespe,

Haus Nr. 16 vom Bergmann Heinrich Möller aus Kirchhorsten,



SEGGEBRUCH – Ein Dorf im Wandel der Zeit

Haus Nr. 17 vom Arbeiter Friedrich Harmening aus Enzen,

Haus Nr. 18 vom Bergmann Friedrich Röhrkase aus Kirchhorsten,

Haus Nr. 19 vom Arbeiter Heinrich Möller aus Kirchhorsten.

Die übrigen vier Häuser an der „Neuen Straße „ wurden erst wesentlich später erbaut (1920 bis 1980) und befinden sich im Besitz der Familien Köpper, Ohlerich, Metz und Busche.



Die Bebauung der „Neustadt“ ist somit bis auf eine Baulücke am unteren Ende der Straße abgeschlossen. Wie man unschwer aus dem Vergleich der beiden Aufstellungen ersehen kann, haben fast alle Erwerber der Parzellen auch wirklich gebaut.

Wie uns die Zeitung wissen lässt 'hauste' hier ein munteres 'Völkchen', was im folgenden Artikel des General Anzeigers des Jahres 1913 zum Ausdruck kommt:

SEGGEBRUCH – Ein Dorf im Wandel der Zeit

‘Seggebruch, 4. März

In einem Hause hier werden in letzter Zeit während der Nacht Konzerte veranstaltet.

Den jämmerlich schrillen Tönen, die den Blasinstrumenten entlockt werden, sowie dem Gekreische der

beteiligten Personen nach zu urteilen, muss dem Alkohol ganz gehörig hierbei zugesprochen werden. Es mag sein, dass es Leute gibt, die derartige Musikaufführungen besonders schön finden. Wünschenswert wäre es aber jedenfalls, dass von maßgebender Stelle diese Künstler einmal belehrt würden, dass andere Menschen Anspruch auf nächtliche Ruhe haben.’



Es muss wohl noch eine ganze Zeit so weiter gegangen sein. Die Liebhaber der ‘nächtlichen Ruhestörung’ bekamen aber Zuwachs, so dass am 10. Mai 1926 ein Posaunenchor gegründet wurde.

SEGGEBRUCH – Ein Dorf im Wandel der Zeit

Mit der Neustadt war ein Anfang der Besiedlung des nördlichen Bereichs von Seggebruch gemacht. Wie man aber aus den Fotos unschwer entnehmen kann



wurde die Geselligkeit immer groß geschrieben. Dieses zeigen auch die gemeinsamen Unternehmungen, die hier gemacht wurden und werden. Von Fahrrad fahren über Bootstouren und Zeltfesten wurde hier schon alles gemeinsam unternommen.



SEGGEBRUCH – Ein Dorf im Wandel der Zeit

Steinkohlenbergwerk

Der Schaumburger Steinkohlenbergbau gehört mit zu den ältesten in Deutschland. Er wurde bereits im 13. Jahrhundert in Obernkirchen mit Stollenvortrieben aufgenommen.

Eines der ältesten Häuser in Seggebruch ist das ehemalige Gasthaus an der alten Kohlestraße, heute Bergkrug gegenüber der Sparkasse, die vom Bückeberg, wo viele Kohleschächte lagen, nach Lahde an der Weser führt. An diesem Standort hat heute die Fleischerei Rübke ihr Geschäft.

In Südhorsten wurde 1757 mit der Einsegnung des 'Wilhelm-Wilhelm Stollens', der Name kommt vom Landgraf Wilhelm von Hessen und Graf Wilhelm zu Schaumburg, die Kohlenförderung aufgenommen. Im Jahre 1784 wurden vom Grafen zu Schaumburg drei eiserne Öfen für die Steinkohlenfeuerung angeschafft, um die Kohlenverbrennung auszuprobieren. Der Vorteil gegenüber der Holzfeuerung wurde schnell erkannt.

Das Bergamt zeigte später auf den Dörfern eiserne Stubenöfen, um die Kohlenfeuerung zu fördern, da selbst die Bergleute noch Holz verbrannten. Daraufhin wünschen in Jahre 1799 vier Einwohner aus Seggebruch einen kleinen Stubenofen für Steinkohlen zu erwerben. Allerdings unter der Bedingung, dass sie die Öfen in zwei Jahren abbezahlen können. Dem Antrag wurde entsprochen. Die Kosten der Ofen beliefen sich auf 20 Thaler für die 1 Thaler Zinsen jährlich gezahlt werden musste. Es waren die ersten Kohlenöfen in Seggebruch. 1818 wurde vorgeschlagen, eine Verordnung zur Einführung von Schornsteinen auf den Dörfern zu erlassen.

1847 erhielten verheiratete Bergleute ein Fuder (1 Fuder = 1 Tonne) Steinkohlen als Deputat, um die nun verbreiteten Stubenöfen zu beheizen. Im Jahre 1912 wurden immerhin 388 340 Tonnen Steinkohle in Schaumburg gefördert.

SEGGEBRUCH – Ein Dorf im Wandel der Zeit

Die allen bekannte Schachtanlage am Rande zu Seggebruch, heute Altersheim Helpsen, wurde 1921 in Betrieb genommen. Hier wurde bis in 227 m Tiefe die Kohle geteuft. Im zweiten Weltkrieg wurde die Schachtanlage von der Firma Focke-Wulff genutzt um hier die Flugzeugkonstruktion sicher unterzubringen. Die Kohlenförderung wurde nach dem Kriege nicht mehr aufgenommen. Die PREUSSAG beschloss am 28.03.1960 die Stilllegung sämtlicher Schachtanlagen im Schaumburger Land.

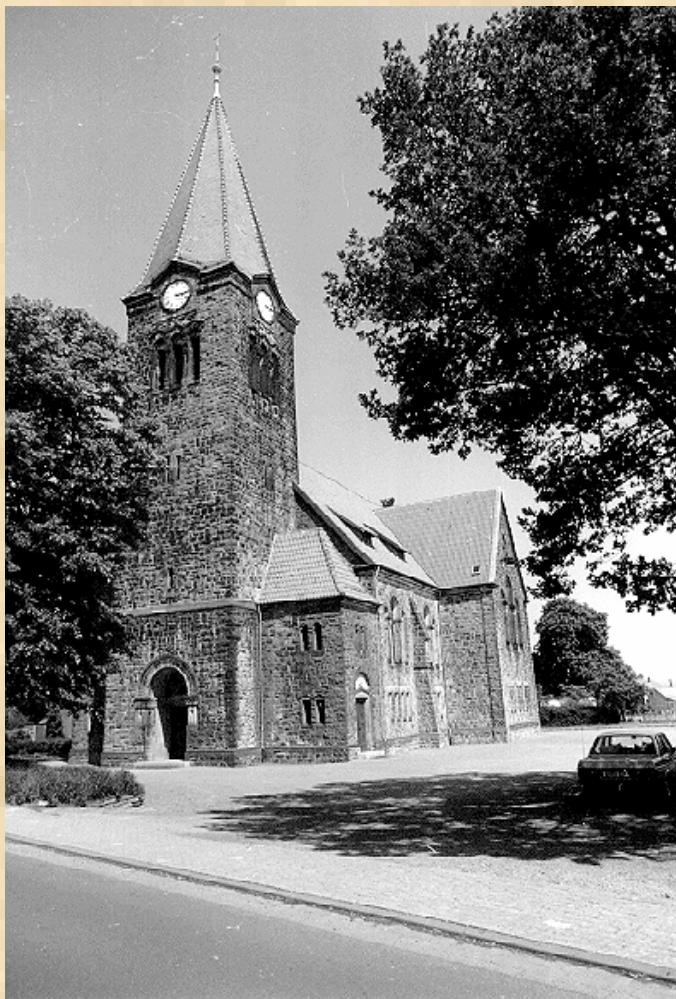
Die Bahn

1845 wurde ein Staatsvertrag über den Bahnbau geschlossen. Am 26. September 1847 befuhr der erste Probezug die Strecke von Minden nach Hannover. Von Mitte Oktober des gleichen Jahres an verkehrten die Züge dann fahrplanmäßig. Die Strecke führte von Berlin kommend über Hannover, Minden zum Ruhrgebiet. Der Bahnhof Kirchhorsten wird 1847 für den Kohlentransport aus den Bergwerken angelegt. Die Errichtung einer Zweigbahn von Kirchhorsten nach Osterholz wurde in Erwägung gezogen aber nicht ausgeführt. Verbunden mit dem Beginn des Eisenbahnzeitalters und der Bahnstation hat die Bahn mit Sicherheit dazu beigetragen, dass in diese Gegend der Fortschritt Einzug hielt.

SEGGEBRUCH – Ein Dorf im Wandel der Zeit

Die Kirche

Bis zur Gründung der Kirchengemeinde Seggebruch war die Zugehörigkeit zwischen Obernkirchen und Vehlen aufgeteilt. Alt-Seggebruch gehörte zu Obernkirchen und Neu-Seggebruch zu Vehlen. Am 27. März im Jahre des Herrn 1912 wurde, am Rande der Neustadt, der Grundstein der Kirche gelegt, die uns bis zum heutigen Tag als sichtbares Zeichen begleitet. Außerdem wurde der Friedhof seiner Bestimmung übergeben. Der Grundstein des alten Pfarrhauses wurde dann am 8. Oktober des gleichen Jahres gelegt. Man wollte ja schließlich dem Herrn Pfarrer ein angemessenes Domizil zur Verfügung stellen.



Im April 1913 wurden in Hildesheim die neuen Kirchenglocken aus Kanonenmetall gegossen. Am 27. August 1913 war es dann soweit: Die Kirche konnte eingeweiht werden. Sie wurde im Jugendstil in Form einer Kreuzkirche erbaut. Der weithin sichtbare Kirchturm hat eine Bauhöhe von 49,5 m bis zur Kreuzspitze. Innen ist ein großer Hauptraum, der von drei Seiten mit einer Empore eingerahmt wird. Dem Hauptportal gegenüber ist der Altar. Die Bestuhlung ist aus Holz und bietet ca. 1000 Personen Platz.

SEGGEBRUCH – Ein Dorf im Wandel der Zeit

Superintendent Kampermann, als erster Pastor, wirkte bis zum Jahre 1936 in der Gemeinde.

Der Kirchenrat Brunstermann wird am 15. November 1936 Nachfolger von Superintendent Kampermann und wirkte bis 1951. Unter seiner Mithilfe wurde die Frauenhilfe am 16. Februar 1937 gegründet.



Pastor Sievert übernahm am 1. Advent 1951 die Gemeinde und leitete sie bis Ende 1967. In seiner Amtszeit wurde die Friedhofskapelle, 26.11.1955, eingeweiht und der neue Teil des Friedhofes am 22. November 1959 seiner Bestimmung übergeben. Das 50-jährige Kirchenjubiläum wurde am 1. September 1963 mit einem Landesposaunenfest begangen. Als krönender Abschluss seiner Amtszeit kann sicherlich die Einweihung des neuen Gemeindesaales am 13. Februar des Jahres 1966 gewertet werden.

Nach der Kirchspielerweiterung wurde am 27. November 1969 die Kirchengemeinde in zwei Pfarrbezirke aufgeteilt. Zum Pfarrbezirk I gehören die Orte Alt- und Neu-Seggebruch, Helpsen, Kirchhorsten und Südhorsten. Der

SEGGEBRUCH – Ein Dorf im Wandel der Zeit

Superintendent Reinhardt wird Pastor und leitet diesen Pfarrbezirk bis Ostern 1973. Pastor Wolff ist seit 1. September 1973 Pastor in diesem Pfarrbezirk.

Den Pfarrbezirk II leitete Pastor Grohs bis 1978, Pastor Doerfer von 1980 bis Ostern 1986. Pastor Möhl wurde sein Nachfolger.

In dieser Zeit haben natürlich auch einige Kirchenaktivitäten stattgefunden, die hier nicht unerwähnt bleiben sollen. Am 20. Oktober 1970 wurde der Grundstein des neuen Pfarrhauses gelegt. Am 20. Oktober 1971 fand die Gründung des Frauenkreises statt. In den Jahren 1974/1975 war ein Umbau des Gemeinde- und Konfirmandensaales nötig. Das 75-jährige Kirchenjubiläum konnte man am 28. August 1988 begehen.

SEGGEBRUCH – Ein Dorf im Wandel der Zeit

Die Schule

Nach Einführung der Reformation in der Grafschaft Schaumburg im Jahre 1559 entstanden im Interesse der Verbreitung der neuen Lehre Schulen, die den Auftrag hatten 'dem gesamten Volke Lesen und Schreiben beizubringen, damit ein jeder nach dem Willen Luthers die Bibel selbst lesen könne'. Schon Mitte des 17. Jahrhunderts soll es in Seggebruch eine Privatschule gegeben haben. Weiteres über diese Schule, wie lange sie bestand oder wer sie geleitet hat, ist uns nicht näher bekannt.

Aber im Jahre 1910 wurde die jetzige Schule erbaut, in der ein Großteil der heutigen Einwohner Seggebruchs gingen. Sie war bis zur Gebietsreform eine Mittelpunkt- und Hauptschule. Ab 1972 war hier die Vor- und Grundschule. Außerdem gab es einen Spielkreis, der, bis zum Neubau der Schule im Jahre 1987, hier untergebracht war. Nach der Fertigstellung des Neubaus und des Umbaus der alten Schule ist neben der Vor- und Grundschule auch der Kindergarten mit 3 Gruppen dazugekommen. Durch die neuen Ansiedlungen in und um Seggebruch ist die Schule eigentlich schon wieder zu klein. Einige Kinder müssen dadurch zur Schule in Nienstädt ausweichen.



SEGGEBRUCH – Ein Dorf im Wandel der Zeit

Die Feuerwehr

Die freiwillige Feuerwehr Seggebruch wurde am 26. Oktober 1926 in der Gaststätte Kohlberg (ehemals Deutsches Haus) gegründet. Der Wehr traten damals 52 Männer bei. Als Löschgerät stand lediglich eine Handdruckspritze zur Verfügung. Auch eine Feuerwehrkapelle gab es, die sich aber in den Kriegswirren auflöste. Laut Protokollbuch von 1949 wurde versucht diese Kapelle wieder zum Leben zu erwecken, da noch alle Instrumente vorhanden waren, was aber leider nicht gelang.



Als Gerätehaus stand zu dieser Zeit eine baufällige Hütte in der Einfahrt 'Zu den Zäunen' der Feuerwehr zur Verfügung. Aus Mangel an Platz waren zum Teil Gerätschaften in

Privatgaragen untergebracht. Im Jahre 1964 wurde dann endlich das neue Gerätehaus eingeweiht. Auch zu dieser Zeit waren die Eigenleistungen von den Kameraden schon sehr hoch, so dass von den erzielten Einsparungen noch eine neue Tragkraftspritze gekauft werden konnte. Im folgenden Jahr wurde dann die Jugendfeuerwehr gegründet, die bis zum heutigen Tage besteht. 1979 war wieder so ein Höhepunkt für die Feuerwehr. Sie bekam ihr erstes TSF Fahrzeug, das 1994, durch einen VW-Bulli ergänzt wurde, der von der EMR erworben wurde und in mühevoller Kleinarbeit von einigen Kameraden feuerwehrtauglich gemacht wurde.

SEGGEBRUCH – Ein Dorf im Wandel der Zeit

Im Laufe der Zeit ist die Zahl der Mitglieder auf 140 Personen gestiegen. Im Gegensatz zur Gründungszeit hat die Feuerwehr heute auch weibliche Mitglieder, die in der Einsatzabteilung ihren Dienst tun.



Denn das Motto der Feuerwehr hat sich seit der Gründung 1926 nicht geändert

**Einer für alle
Alle für einen
Gott zur Ehr
Dem Nächsten zur Wehr**



SEGGEBRUCH – Ein Dorf im Wandel der Zeit

Seggebruch wird größer

Mit der Gründung der 'Neustadt' war die Besiedlung von Seggebruch nicht abgeschlossen. Da im Bergbau immer neue Arbeitskräfte gesucht wurden und der Bedarf nicht aus der näheren Umgebung gedeckt werden konnte wurde im Jahre 1926 an der Schachtstraße wieder begonnen zu bauen. Der nahe Kohleschacht gab hier der Straßen und der neuen Siedlung seinen Namen.

Im Jahre 1964 wurde, durch erheblichen Anteil an Eigenleistung der Feuerwehrkameraden das neue Feuerwehrgerätehaus am Cronsbruch erstellt und eingeweiht. 1985 wurde dieses dann um das Gemeindebüro und einen Sitzungssaal nebst sanitärer Einrichtungen erweitert.

40 Jahre, nach Bebauung der Schachtstraße, mussten vergehen bevor der 'Bauboom' wieder einsetzte. 1966 wurden die ersten Häuser im Cronsbruch gebaut.

Im Jahre 1973 erlebte Seggebruch einen Höhepunkt. Es belegte im Landeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ auf Anhieb den 6. Platz. Wie allgemein hervor gehoben wurde war der im Erfolgsjahr verstorbene Bürgermeister Fritz Kording nicht unerheblich an dem Erfolg beteiligt.

Dieses hatte scheinbar zur Folge, dass sich immer mehr Leute in so einem schönen Dorf niederlassen wollten. 1980 entstand die Siedlung 'An der Kirche', hinter der 'Neustadt' gelegen. Die Besiedlung hat im Jahre 1996 mit der Bebauung im 'Bergkrugsfeld', parallel zur Schachtstraße gelegen, seinen vorläufigen Höhepunkt erreicht.



SEGGEBRUCH – Ein Dorf im Wandel der Zeit

Gruß aus Seggebruch

Zwischen Weser und dem Deister
liegt ein Dorf fideler Geister.

‘s ist ein Völkchen treu und bieder,
gute Herzen, frohe Lieder.

Leben friedlich beieinander,
gehen einig Hand in Hand,
stets in schönster Harmonie
und zufrieden spät und früh.

Dort kennt man nicht den Haß, den Neid
sondern nur Zufriedenheit.

Dieses Dorf der schlichten Weise
ich vor allen andren preise.

Dieses Dorf ja wohlbekannt
liegt im Schaumburg-Lipper-Land.

Friedlich liegen da die Wälder
und die Saaten grüner Felder.

Oben von des Berges Höhn
sieht man Dörfer traut und schön.

Und die malerische Tracht
ist ‘ne wundervolle Pracht.

Alles ist davon entzückt
und im Herzen hoch beglückt.

Dieses Dörfchen schlicht und klein,
soll stets meine Heimat sein.

Dieses Dorf der schlichten Weise
ich vor allen andren preise.

Dieses Dorf ja wohlbekannt
liegt im Schaumburg-Lipper-Land.

Zu Recht dies’ Dörfchen preis’ ich;
denn man sieht dort brav und fleißig
ruhig wohl den Landmann schaffen,
auch den Handwerksmann den braven.

Und der Bergmann bei Tag und Nacht
fährt ein in den finstren Schacht.

Trotzend der Gefahr und Müh’
stets zufrieden spät und früh.

Auch verzagen tut er nicht,
schafft er doch bis zur letzten Schicht.

Dieses Dorf der schlichten Weise
ich vor allen andren preise.

Dieses Dorf ja wohlbekannt
liegt im Schaumburg-Lipper-Land.

Altes Heimatlied (Komponist und Texter unbekannt)

überarbeitet von Thaler/Wolf Anno1997

SEGGEBRUCH – Ein Dorf im Wandel der Zeit